

DIE WELT IN FARBEN
SLOWENISCHE MALEREI 1848–1918

Unteres Belvedere
30. Jänner bis 25. Mai 2025



Ivana Kobilca, *Kinder im Grünen*, 1892
Privatbesitz © Nationalgalerie Sloweniens, Ljubljana

DIE WELT IN FARBEN SLOWENISCHE MALEREI 1848–1918

Unteres Belvedere
30. Jänner bis 25. Mai 2025

Im Zentrum der Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit der Nationalgalerie Sloweniens realisiert wurde, steht ein zentrales Charakteristikum der Malerei in Slowenien um 1900: die intensive Beschäftigung mit der Farbe. Das Studium ihrer dekorativen Wirkung, Symbolik, Ausdruckskraft und technischen Anwendung stand selten so sehr im Mittelpunkt künstlerischer Strömungen wie in der slowenischen Malerei dieser Zeit.

*Generaldirektorin Stella Rollig: Die Recherchen zur Vorbereitung dieser Ausstellung haben eine Vielzahl neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse ergeben. Heute besitzen wir ein viel differenzierteres Bild vom Einfluss slowenischer Künstler*innen in Wien und kennen ihre Verbindungen zu österreichischen Kolleg*innen sowie zu Institutionen wie dem Belvedere besser. Zudem eröffneten sich neue kunsthistorische Blickwinkel auf die slowenische Malerei, wodurch die Modernität der präsentierten Künstler*innen deutlich in den Vordergrund tritt.*

Nach dem herausragenden Maler der Vormärzzeit Jožef Tominc schafften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts faszinierende Persönlichkeiten wie Jožef Petkovšek oder Ivana Kobilca den Durchbruch. Um die Jahrhundertwende etablierte sich die Gruppe der sogenannten Slowenischen Impressionist*innen um Rihard Jakopič, Ivan Grohar, Matija Jama und Matej Sternen. Ihr Stil war bis 1918 und darüber hinaus prägend für die slowenische Kunst.

*Barbara Jaki, Direktorin und Kuratorin Nationalgalerie Sloweniens: Wien nahm beim Erkennen der Qualität und Originalität der modernen slowenischen Malerei eine Schlüsselposition ein. Eine Ausstellung in der Wiener Galerie Miethke (1904) markierte einen Wendepunkt für die Künstler*innen der in den 1860er-Jahren geborenen Generation, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, mittels moderner slowenischer Kunst zur nationalen Sichtbarkeit innerhalb einer multinationalen Monarchie beizutragen.*

Inspiziert vom französischen Impressionismus erklärten auch die Slowenischen Impressionist*innen die Wiedergabe des unmittelbaren Natureindrucks zu ihrem

künstlerischen Ziel. Darüber hinaus jedoch gewannen Experimente mit Farbe, Form und Pinselstrich zunehmend an Bedeutung.

*Die slowenische Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zeichnet sich durch eine starke Neigung aus, die Bildfläche mit formal-dekorativen Farbkompositionen zu gestalten. Oft werden Bilder nur durch eine ausgeklügelte Kombination einiger weniger Farben aufgebaut, die für ganz verschiedene Bildelemente einheitlich verwendet werden. Dieses Stilmittel wurde zwar auch von anderen Künstler*innen genutzt, aber der Vergleich mit zeitgleich entstandener Malerei aus anderen Ländern macht überraschend deutlich, dass in der slowenischen Malerei viel intensiver und konsequenter an farbkompositorischen Fragen geforscht wurde, als das anderswo der Fall war, so Kurator Markus Fellinger.*

Besonders thematisiert wird in der Schau im Unteren Belvedere das zwiespältige Verhältnis slowenischer Künstler*innen zu Österreich und zur Hauptstadt Wien, wo viele von ihnen studierten oder lebten. Diese Ambivalenz war vom Gefühl der latenten Ausgrenzung und von der gleichzeitigen Abhängigkeit von staatlicher Förderung bestimmt. Zahlreiche Dokumente aus dem Archiv des Belvedere werfen ein neues, differenziertes Licht auf die kulturpolitischen Verbindungen zwischen Wien und Ljubljana.

In Zusammenarbeit mit der Nationalgalerie Sloweniens.

AUSSTELLUNGSTEXTE

Die sieben Jahrzehnte vom Revolutionsjahr 1848 bis zum Zerfall der Donaumonarchie 1918 bedeuten eine Zeit des Aufbruchs innerhalb der slowenischen Kunst und Kultur.

Charakteristisch für die slowenische Malerei ist dabei die intensive Beschäftigung mit der Farbe: ihrer dekorativen Wirkung, Symbolik, Ausdruckskraft und technischen Anwendung.

In Kooperation mit der Nationalgalerie Sloweniens thematisiert das Belvedere in dieser Ausstellung kulturpolitische Verbindungen zwischen Wien und Ljubljana um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Viele slowenische Künstler*innen studieren oder leben zeitweise in Wien, Graz oder Niederösterreich. Ausstellungen internationaler Kunst, kollegiale Netzwerke und freundschaftliche Beziehungen inspirieren sie bei der Entwicklung einer eigenständigen künstlerischen Moderne.

Ein Schwerpunkt der Schau liegt auf den Werken slowenischer Maler*innen des 19. Jahrhunderts wie Jožef Tominc, Jožef Petkovšek oder Ivana Kobilca. Im Zentrum steht die Gruppe um Rihard Jakopič, Ivan Grohar, Matija Jama und Matej Sternen. Der von diesen Künstler*innen um 1900 geprägte Stil des sogenannten Slowenischen Impressionismus gilt bis heute als Höhepunkt der slowenischen Malerei und zeigt – die Welt in Farben.

Aufbruch in der Landschaftsmalerei

Noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts sind slowenische Landschaftsmaler*innen stark von der Ausbildung im deutschsprachigen Österreich geprägt. Gegenstand vieler Ansichten sind vor allem die imposanten Berge und die fruchtbaren Ebenen rund um Ljubljana, die wirklichkeitsnah wiedergegeben werden. Die ersten Schritte in Richtung einer modernen Auffassung der Malerei zeigen sich in Gemälden von Pavel Kūnl. In den späten 1860er-Jahren demonstriert Anton Karinger bereits einen neuartigen analytischen Sinn für landschaftliche Strukturen, ähnlich wie später der Österreicher Anton Romako. Die Maler*innen Jurij Šubic, Jožef Petkovšek und Ivana Kobilca halten sich in den 1880er-/1890er-Jahren für längere Zeit in Frankreich auf. Vor allem in Paris nehmen sie wesentliche Impulse auf, die die slowenische Malerei in der Folge deutlich prägen.

Malen mit System

Inspiziert von den Naturwissenschaften wollen auch Maler*innen im 19. Jahrhundert ihre Tätigkeit auf theoretische Grundlagen stützen. So verändern genaue Analysen der gegenseitigen Beeinflussung und der optischen Wirkung von Farben zunehmend deren künstlerische Anwendung. Eine Besonderheit der slowenischen Malerei dieser Zeit ist die Tendenz, die Bildfläche mit akribisch komponierten Farbsetzungen dekorativ

durchzugestalten: Wenige dominante Farben werden gleichmäßig an verschiedenen Gegenständen wiederholt und binden diese optisch zusammen. Weil dieses Stilmittel jedoch dem Anspruch einer möglichst wirklichkeitsnahen Darstellung widerspricht, ist es untypisch für die Malerei des 19. Jahrhunderts. Erst mit den modernen Stilrichtungen Neo- und Postimpressionismus kommen vergleichbare Ansätze zum Durchbruch.

Ivana Kobilca. Die Entdeckung des Lichts

Unter vielen männlichen Kollegen ist Ivana Kobilca wohl die erfolgreichste slowenische Künstlerin um 1900. Nach einem Besuch in der Kaiserlichen Gemäldegalerie im Wiener Belvedere fasst sie bereits als Jugendliche den Entschluss, Malerin zu werden. Die junge Frau erhält ihre Ausbildung an Alois Erdtelts Münchner Privatschule, wo sie sich als Porträtmalerin etabliert. Es folgen längere Aufenthalte in Wien, München, Paris und Berlin. Kobilca ist in den avantgardistischen Kreisen ihrer Zeit gut vernetzt und präsentiert ihre Arbeiten bald in internationalen Ausstellungen, unter anderem 1888 im Wiener Künstlerhaus, 1891 im Pariser Salon du Champ-de-Mars und 1897 – als erste Slowenin – bei der Biennale in Venedig. Während die dunkle Farbpalette früher Werke noch ganz dem Stil der Münchner Schule entspricht, ändert sich Kobilcas Malweise ab den 1890er-Jahren. Die Künstlerin entdeckt zunehmend die Freiluftmalerei und die Stimmung natürlichen Lichts, die ihre Bilder immer stärker prägt.

Das wirkliche Leben

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts interessieren sich viele Künstler*innen zunehmend für das „echte“ Leben. Es sind nicht länger idealisierte Personen oder Landschaften, die sie inszenieren, sondern die soziale Wirklichkeit der arbeitenden Gesellschaft. Mit der Darstellung von prekären Existenzen verbildlichen sie mitunter ihre eigenen Erfahrungen. Denn auch die meisten der in dieser Ausstellung gezeigten Künstler*innen verfügen weder über ein sicheres Einkommen noch über gesellschaftliche Anerkennung. Viele ihrer Bilder zeugen von Zukunftsangst, von Entfremdung und Einsamkeit, von harter Arbeit und vom kleinen Glück. Darüber hinaus dienen Motive mit dem „einfachen Volk“ in ganz Europa als Sinnbilder für das erwachende Nationalbewusstsein.

Anton Ažbe und seine Malschule

Prägend für eine ganze Generation slowenischer Künstler*innen ist der Maler Anton Ažbe. Nach Studien an den Akademien in Wien und München gründet er auf Anregung von Ferdo Vesel und Rihard Jakopič 1891 eine private Malschule in München. Rasch entwickelt sich diese zur größten und angesehensten Ausbildungsstätte der Stadt. Bei Ažbe studieren Pionier*innen der Moderne wie die Maler Wassily Kandinsky und Alexej

Jawlensky. Hier findet sich auch die Gruppe um Rihard Jakopič, Ivan Grohar, Matija Jama und Matej Sternen. Ažbe integriert neueste form- und farbanalytische Ansätze in seinen Unterricht. Seine Lehre der „Farbkristallisation“ bildet eine wesentliche Grundlage für eine Technik, bei der ungemischte, reine Farben nebeneinander aufgetragen werden. Ažbe regt seine Schüler*innen außerdem zum spontanen, skizzenhaften Malen mit breiten Pinseln an.

Ein neuer Stil entsteht

In den Jahren 1900 und 1902 organisiert der neu gegründete Slowenische Kunstverein große Ausstellungen nationaler Künstler*innen in Ljubljana. Erstmals präsentieren hier auch Rihard Jakopič und seine engsten Kollegen ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit. Die Reaktionen sind jedoch verhalten – unausgegoren und „ausländisch“ nennen Kritiker*innen die modernistischen Gemälde. Die Maler arbeiten jedoch unbeirrt und kontinuierlich weiter. Die formale Umsetzung des subjektiven Eindrucks steht dabei im Mittelpunkt. Jakopič malt mit Matija Jama in der Umgebung Ljubljanas. Oft schließt sich ihnen der in München lebende Matej Sternen an, und Ivan Grohar beginnt an verschiedenen Orten Sloweniens Landschaften zu malen. Die vier Künstler stehen in engem Austausch und entwickeln jenen Stil, der später als Slowenischer Impressionismus bezeichnet wird. Mit gleichgesinnten Künstler*innen verfolgen sie ein gemeinsames Ziel: die Anknüpfung der slowenischen Malerei an die internationale Moderne.

Wendepunkt Wien

In der Hoffnung auf Ausstellungs- und Verkaufsmöglichkeiten übersiedelt Ivan Grohar im Sommer 1903 nach Wien. Tatsächlich eröffnet Ende Februar 1904 in der Galerie des renommierten Kunsthändlers Hugo O. Miethke eine große Schau slowenischer Künstler*innen. Zu sehen sind Werke von Grohar, Rihard Jakopič, Ferdo Vesel, Matej Sternen, seiner späteren Frau Roza Klein, Matija Jama, seiner Frau Louise, Peter Žmitek und dem Bildhauer Franc Berneker. Unter dem Namen Sava haben sie sich zu einer modernistischen Künstler*innengruppe zusammengefunden. Die Ausstellung wird zu einem großen Erfolg: Die Kritiken der Wiener Presse sind ausgezeichnet; das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht erwirbt bei Miethke drei Werke, unter anderem für die Moderne Galerie im Belvedere. Der in Wien lebende Schriftsteller Ivan Cankar sieht sogar die Geburtsstunde eines neuen slowenischen Nationalstils gekommen.

Die slowenische Moderne

Die für den Geschmack der damaligen Zeit völlig neuartigen Gemälde impressionistischer Maler*innen sind in München und Wien erstmals um 1900 zu sehen. Ihre revolutionäre

Malweise, flüchtige Licht- und Luftstimmungen in leuchtenden Farben festzuhalten, hinterlässt bei vielen Künstler*innen tiefen Eindruck. Wichtige Anregungen bietet vor allem die große Impressionismusausstellung der Wiener Secession Anfang 1903, die die slowenischen Künstler Rihard Jakopič, Ferdo Vesel und vermutlich auch Ivan Grohar besuchen. Sie zeigen sich begeistert von Bildern des französischen Künstlers Claude Monet sowie von Gemälden des symbolistischen Malers Giovanni Segantini. Für den Landschaftsmaler Ivan Grohar wird vor allem Vincent van Gogh zu einer prägenden Leitfigur. Inspiriert von internationalen Vorbildern entwickeln die slowenischen Maler*innen einen eigenständigen, modernen Stil.

Farbe trifft Form

In den Schulen der Donaumonarchie wird im späten 19. Jahrhundert nach einer weitverbreiteten Methode der Kunsterziehung systematisch das Erfassen und Zeichnen von Formen, Mustern und Figuren geübt. Die Prägung durch diesen Unterricht zeigt sich auch in den Werken slowenischer Künstler*innen: Ihre Bildkompositionen folgen strengen formalen Prinzipien bei gleichzeitig intensiver Farbigkeit. Eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung der „Formkunst“ in Zentraleuropa liefert der Maler und Theoretiker Adolf Hölzel. In seinem Aufsatz *Über Formen- und Massenverteilung im Bilde* stellt er Regeln auf, wie Gegenstände und Figuren im Bild in einer ausbalancierten Gewichtung angeordnet werden können. Obwohl Kontakte zu den Slowenischen Impressionist*innen nicht dokumentiert sind, waren diesen Hölzels Werke und Lehren sicherlich bekannt.

Künstlerische Nachbarschaften

Bereits im 19. Jahrhundert kommen viele slowenische Künstler*innen zum Studium nach Wien, andere suchen hier nach Aufträgen oder Verkaufsmöglichkeiten. Oft sind ihre Erfahrungen in der als konservativ geltenden Hauptstadt jedoch enttäuschend. Erst durch den künstlerischen Aufschwung nach der Gründung der Secession 1897 etabliert sich Wien als Zentrum für moderne Kunst mit internationaler Strahlkraft – auch für die Slowen*innen. Ivan Grohar, Matija Jama, Rihard Jakopič und Matej Sternen besuchen häufig Ausstellungen in der Stadt. In Briefen tauschen sie sich über Kolleg*innen wie Gustav Klimt, Carl Moll, Ernst Stöhr oder den aus Maribor stammenden Anton Nowak aus. Trotz immer stärker werdender nationaler Autonomiebestrebungen und der Suche nach einem „nationalen Stil“ bleibt so die künstlerische Entwicklung in den slowenischen Gebieten eng mit derjenigen in Österreich und anderen Ländern der Monarchie verbunden.

Experimente in Serie

Inspiziert vom französischen Impressionismus erklären auch die Slowenischen Impressionist*innen die Wiedergabe des unmittelbaren Natureindrucks zu ihrem künstlerischen Ziel. Darüber hinaus jedoch gewinnen Experimente mit Farbe, Form und Pinselstrich zunehmend an Bedeutung. Der Ausdruck bestimmt den künstlerischen Fokus, nicht die Wirklichkeitsnähe. Bereits um die Jahrhundertwende lässt etwa Rihard Jakopič in einer Reihe von Werken die rein impressionistische Beobachtung hinter sich. Ähnlich wie der Maler Claude Monet in seinen berühmten Bilderserien des immer gleichen Motivs studiert er etwa in seinen Ansichten einer Gruppe schlanker Bäume die verschiedenen Stimmungen und Effekte des Sonnenlichts. Auch Ivan Grohar und das Ehepaar Matej und Roza Klein-Sternen gehen gegen 1910 immer stärker in Richtung ausdrucksstarker Kompositionen.

Netzwerke in Wien

In Wien können die slowenischen Künstler*innen um 1900 auf ein kollegiales und freundschaftliches Netzwerk von Landsleuten, die bereits in der Stadt arbeiten und leben, zurückgreifen. Der Architekt Maks Fabiani etwa engagiert sich als Mitglied der Kunstkommission des Unterrichtsministeriums für staatliche Ankäufe und für Teilnahmen der Gruppe Sava an internationalen Ausstellungsprojekten. Sein Berufskollege Jože Plečnik vermittelt als Secessionsmitglied 1905 den ersten Gastauftritt von Ivan Grohar, Rihard Jakopič und Matija Jama in der Secession, dem bis 1912 weitere Ausstellungsbeiträge folgen. Wichtige Unterstützer*innen der Maler*innen sind auch Literat*innen wie Josip Stritar, der in Wien die Literaturzeitschrift *Zvon* gründet. Der bedeutendste slowenische Schriftsteller seiner Generation, Ivan Cankar, lebt von 1898 bis 1909 hier. Er ist eng befreundet mit Grohar und weiteren Künstler*innen, die ihm auch als Vorbilder für zentrale Figuren in seinen Erzählungen dienen.

Slowenische Kunst in der Sammlung des Belvedere

Ankäufe für die staatlichen Sammlungen, Teilnahmen an internationalen Großausstellungen und Subventionen werden ab 1910 über die Direktion des Belvedere abgewickelt. Dementsprechend umfangreich ist die Korrespondenz, die sich im Archiv des Museums dazu erhalten hat. Im Inventar des Belvedere sind insgesamt 27 Werke slowenischer Künstler*innen verzeichnet, die in den Jahren von 1904 bis 1914 erworben werden – ein Zeichen dafür, dass das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht den kulturellen Pluralismus im österreichischen Vielvölkerstaat anerkennt und die moderne slowenische Kunst engagiert fördert. Ein Großteil der Gemälde wird an slowenische Museen und Regierungsgebäude in Ljubljana und Wien verliehen. Nach dem Zerfall der Habsburgermonarchie behält der neu gegründete jugoslawische Staat die in Slowenien

befindlichen Arbeiten ein. 1922 gelangen die übrigen Werke im Rahmen eines Verkaufsabkommens in die Nationalgalerie Sloweniens. Lediglich Ivan Grohars *Feld von Rafoľče* befindet sich heute noch in der Sammlung des Belvedere.

Der Weg zu einer nationalen Kultur

Seit dem frühen Mittelalter sind die Menschen in Slowenien politisch mit dem heutigen Österreich verbunden. Ihre Siedlungsgebiete liegen fast ausschließlich in habsburgischen Kronländern, wo sie unter der Herrschaft deutschsprachiger Fürsten in verschiedenen Herzogtümern und Grafschaften leben. Im 19. Jahrhundert erwacht – wie in den anderen Kronländern der Monarchie und in ganz Europa – zunehmend ein nationales Bewusstsein. Bei dieser Suche nach einer kollektiven Identität spielen die bildende Kunst und vor allem auch die Literatur eine wichtige Rolle.

KULTURELLE UND HISTORISCHE EREIGNISSE 1848–1918

1848

Nach Revolutionen in Wien und im ganzen Kaiserreich legt Kaiser Ferdinand I. seine Ämter ab. Der neue Kaiser Franz Joseph I. errichtet ein neoabsolutistisches Regime. France Prešeren veröffentlicht das Gedicht *Zdravljica* (Trinkspruch) auf die Märzrevolution. Die siebte Strophe bildet heute die slowenische Nationalhymne.

1849

Das Königreich Illyrien, 1816 als habsburgisches Kronland mit Ljubljana als Hauptstadt gegründet, wird aufgelöst und in die Kronländer Kärnten, Krain und Österreichisches Küstenland aufgeteilt.

1854

Fertigstellung der Südbahnverbindung zwischen Wien und Ljubljana.

1858

Der Bau der Wiener Ringstraße beginnt.

1866

Josip Jurčič veröffentlicht den ersten slowenischen Roman *Deseti brat* (Der zehnte Bruder).

1867

Österreichisch-Ungarischer Ausgleich. Die slowenischen Länder verbleiben mit Ausnahme von Prekmurje in der österreichischen Reichshälfte.

1868

Die ersten Tabor-Volksversammlungen werden organisiert. In ihnen fordern Anhänger*innen der nationalen Bewegung die Gleichstellung der slowenischen Sprache.

1873

Weltausstellung in Wien.

1874

Erste Gruppenausstellung der Impressionist*innen in Paris.

1883

Jurij Šubic nimmt als erster slowenischer Künstler an der Ausstellung des Salon des artistes français in Paris teil.

1888

Eröffnung des neuen Landesmuseums von Krain im Zentrum von Ljubljana.

1889

Ivana Kobilca zeigt als erste slowenische Künstlerin eine Einzelausstellung in Ljubljana.

1890

Die Einwohnerzahl Ljubljanas übersteigt 30 000.

1891

Anton Ažbe eröffnet seine private Malschule in München. Ivana Kobilca nimmt an der Ausstellung des Pariser Salon du Champ-de-Mars teil und verbringt in der Folge zwei längere Aufenthalte in der französischen Hauptstadt. Ivan Šubic publiziert eine

wissenschaftliche Abhandlung über die Farben und ihre Verwendung in Ornamenten in slowenischer Sprache (*Barve in njih uporaba v ornamentih*).

1895

Zu Ostern wird Ljubljana von einem verheerenden Erdbeben erschüttert, das erhebliche Verwüstungen hinterlässt. Der in Wien lebende Architekt Maks Fabiani erstellt daraufhin einen Wiederaufbauplan, der die Stadtentwicklung Ljubljanas für die kommenden Jahrzehnte prägt.

1897

Gründung der Wiener Secession. Ivana Kobilca und Ferdo Vesel nehmen an der zweiten Biennale in Venedig teil.

1899

Gründung des Slowenischen Kunstvereins in Ljubljana.

1900

Die 1. Slowenische Kunstausstellung wird in der großen Halle des Mestni dom (Stadthaus) von Ljubljana eröffnet.

1902

2. Slowenische Kunstausstellung im Haus der Nation, der heutigen Nationalgalerie.

1903

Anfang des Jahres große Impressionismusausstellung in der Wiener Secession. Monet-Ausstellung in München. Eröffnung der Modernen Galerie im Unteren Belvedere.

1904

Erste Ausstellung der neu gegründeten Künstler*innenvereinigung Sava in der Wiener Galerie Miethke.

1905

August Berthold eröffnet sein Fotostudio in Ljubljana.

Rihard Jakopič, Matija Jama und Ivan Grohar nehmen an der 23. Ausstellung der Wiener Secession teil.

1906

Die Gruppe Sava nimmt mit einem eigenen Raum an der Imperial-Royal Austrian Exhibition in London teil.

1907

Matija Jama zieht mit seiner Familie nach Gaaden. Bis 1914 lebt er mit Unterbrechungen an verschiedenen Orten in Niederösterreich. Rihard Jakopič und Matej Sternen gründen in Ljubljana eine private Kunstschule.

1909

Am 12. Juni eröffnet der Jakopič-Pavillon im Tivolipark von Ljubljana mit der 3. Slowenischen Kunstausstellung. Matija Jama nimmt an der 33. Ausstellung der Secession und an der Weihnachtsausstellung des Hagenbundes teil.

1911

Bei der Internationalen Kunstschau in Rom sind Werke von Jakopič, Grohar und Jama im österreichischen Pavillon zu sehen. Ivan Grohar stirbt in Ljubljana.

1912

In der 41. Ausstellung der Secession werden insgesamt elf Gemälde von Grohar, Jama und Jakopič gezeigt.

1914

Ausbruch des Ersten Weltkriegs.

1916

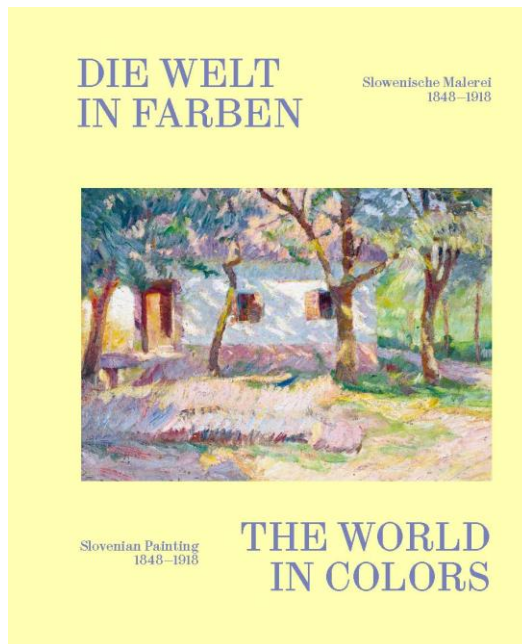
Tod Kaiser Franz Josephs I.

1918

Tod von Gustav Klimt, Egon Schiele, Koloman Moser, Otto Wagner und Ivan Cankar. Im Herbst Niederlage der österreichisch-ungarischen Armee und kontinuierliche Auflösung des Habsburgerreichs. Die südslawischen

Länder der ehemaligen Monarchie fusionieren noch vor Ende des Jahres mit Serbien und Montenegro zum Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Gründung der Nationalgalerie Sloweniens in Ljubljana.

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG



Die Welt in Farben. Slowenische Malerei 1848-1918

Herausgeber*innen: Stella Rollig, Markus Fellinger, Barbara Jaki

Autor*innen: Markus Fellinger, Barbara Jaki, Stefan Lehner, Monika Mayer, Michel Mohor, Stella Rollig, Alenka Simončič

Grafikdesign: Ivonne Stark

Verlag der Buchhandlung Walther & Franz König

288 Seiten und ca. 188 Abbildungen

Format: 24 × 29,5 cm

OTA-Bind Softcover

Sprachausgaben: deutsch & englisch in einem Band

ISBN 978-3-7533-0774-9

VK-Preis: € 29,80

Erscheinungstermin: 29.01.2025

Lektorat DE: Katharina Sacken

Lektorat EN: Tas Skorupa

Übersetzung DE-EN: Rebecca Law, Nick Somers

Übersetzung SLO-DE: Marjeta Wakounig

Publikationsmanagement: Eva Lahnsteiner

PROGRAMM

IM ÜBERBLICK

Die Welt in Farben

Führungen an SA, SO und Feiertagen.

Tauchen Sie ein in eine Welt in Farben, mit Landschaften, Porträts und Szenen des Alltags.

CURATOR'S TOUR

Der farbenreiche Weg zur Moderne

FR, 31. 1./DO, 27.3./DO, 10.4. / 16.30 UHR

Kurator Markus Fellinger führt Sie durch eine Geschichte der slowenischen Malerei und gibt einen vertiefenden Einblick in die Ausstellung.

BILD DES MONATS

Das Feld von Rafolče

DO, 13.2. / 16.30 UHR

Wir widmen dem Gemälde Das Feld von Rafolče des slowenischen Malers Ivan Grohar als Bild des Monats Februar besondere Aufmerksamkeit.

IM FOKUS

Ivana Kobilca. Warum malt sie keine Blumen?

FR, 21.2. / 16.30 UHR

In dieser Serie begeben wir uns auf die Suche nach richtungsweisenden Frauen in der Kunst. Mit ihren impressionistischen Szenerien gilt Ivana Kobilca als erfolgreichste slowenische Künstlerin um 1900.

Weitere Termine, Infos und Tickets: www.belvedere.at/programm

Führungen für Schulklassen buchbar unter: www.belvedere.at/schule

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Ausstellungstitel	Die Welt in Farben. Slowenische Malerei 1848–1918
Kurator*innen Assistenzkuratoren	Markus Fellinger (Belvedere) und Barbara Jaki (Direktorin NGS) Michel Mohor (Kurator NGS) und Miroslav Halák (Assistenzkurator Belvedere)
Ausstellungsdauer	30. Jänner bis 25. Mai 2025
Ort	Unteres Belvedere, Rennweg 6, 1030 Wien
Öffnungszeiten	Montag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr
Kunstvermittlung	Belvedere Kunstvermittlung T + 43 1 795 57-134 M public@belvedere.at
Pressekontakt	Presse Belvedere, Prinz-Eugen-Straße 27, 1030 Wien T +43 1 795 57-177 M presse@belvedere.at

Während der Ausstellungslaufzeit ist das Untere Belvedere täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Für den Besuch werden Time-Slot-Tickets benötigt. Wer sich Tickets online sichert, spart bis zu 15 %. Ticketpreise finden Sie auf der Website unter www.belvedere.at

Bilder stehen unter www.belvedere.at/presse kostenlos für Presse Zwecke zum Download zur Verfügung.